

In der Blockhütte des Befehlshabers der Finnischen Verteidigungskräfte

Autor(en): **Valtanen, Jaakko**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **151 (1985)**

Heft 10: **Über die finnische Landesverteidigung**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-56500>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In der Blockhütte des Befehlshabers der Finnischen Verteidigungskräfte

Gespräch mit General Jaakko Valtanen.

Übersetzung: Gen Maj zD Pennti Myyryläinen und Anna-Riitta Mikkola.

ASMZ: Im Winterkrieg 1939/40 hat die ungenügend bewaffnete finnische Armee einem materiell weit überlegenen Aggressor schwerste Verluste und Niederlagen beigebracht. Dies dank einer besonderen Infanterietaktik, der «Motti-Taktik», – und natürlich höchster Tapferkeit. Stellt diese infanteristische Kampfweise auch heute noch das Grundmuster der finnischen Taktik dar? Oder hat sich Grundsätzliches geändert?

Befehlshaber: Wir haben den Winterkrieg mit den Mitteln und mit dem Ausbildungsstand bestritten, wie sie damals waren. Aber die «Motti-Taktik» gilt auch heute noch. Natürlich wurde unsere Taktik weiterentwickelt; denn wir müssen damit rechnen, dass wir auch in dichter bevölkerten Gebieten und in städtischen Agglomerationen kämpfen müssen. Der Einfluss einer modernen Bewaffnung hat Wirkungen erzeugt.

ASMZ: Das heisst, dass Sie auch dem Zivilschutz eine grosse Bedeutung beimessen?

Befehlshaber: Auch wir kennen die Gesamtverteidigung, in der neben der militärischen Landesverteidigung die Komponenten Zivilschutz und wirtschaftliche Vorsorge eine Rolle spielen. Hohen Stellenwert geniesst die Aussenpolitik.

ASMZ: Ich möchte allerdings die Gesamtverteidigung aus unserem Gespräch ausklammern. Dies deshalb, weil uns Schweizer Offiziere vornehmlich die finnische Kampfweise und die Mentalität der Soldaten interessieren.

Wie gedenken Sie den militärischen Kampf zu führen: mehr beweglich oder mehr statisch?

Befehlshaber: Unser Hauptanliegen heute besteht darin, die Beweglichkeit – die operative wie auch die taktische – zu fördern. Diesem Bestreben muss natürlich auch die Führung entsprechen. Die Führungssysteme, aber auch die Feuerleitung, müssen einen hohen

Grad von Flexibilität aufweisen. Nur so lassen sich operative, taktische und Feuerbeweglichkeit erreichen. Beweglichkeit passt besser in das Bild des modernen Krieges.

ASMZ: Das Gelände in Finnland ist für bewegliche Kampfführung schwierig. Der Wald herrscht vor. Es hat viele Seen und Sümpfe. Das Strassennetz ist nicht allzu dicht. Wie gewinnen Sie Beweglichkeit?

Befehlshaber: Da hilft uns die moderne Technik. Wir haben selber geländegängige Fahrzeuge, vor allem für den Winter, entwickelt bzw. eingekauft. Letzteres in Schweden. Sie haben diese

«Man denkt vaterländisch. Der Verteidigungswille ist vorhanden. Man ist motiviert für den Verteidigungskampf. Da bestehen bei unseren Jungen keine Schwierigkeiten.»
General Valtanen

Vehikel gesehen. Auf Wegen erreichen sie Geschwindigkeiten bis zu 60 km, und selbst in schwerem Gelände kommen sie noch gut voran. Sie transportieren alles, was wir brauchen: Truppen, schwere Waffen, Versorgungsgüter. Darauf beruht materiell unsere operative Beweglichkeit.

ASMZ: Ich habe aber doch gewisse Bedenken. Sie haben, wenn alles mobilisiert ist, ein sehr grosses Heer. 700 000 Mann. Wie weit reichen da die beschriebenen Tout-terrain-Kapazitäten?

Befehlshaber: In den 700 000 Mann sind unsere Reserven enthalten. Es ist aber nicht möglich, auch die Reserven mit dem modernsten Material auszurüsten. Das Fahrrad bzw. der Ski leisten immer noch wertvolle Dienste. Die sogenannte erste Hälfte der Reserve, die operative, wir bezeichnen sie als «Schutztruppe», ist modern ausgerüstet. Die lokalen Truppen dagegen, also

der Rest der Reserven, ist zwangsläufig mit älterem Material ausgestattet. Aber das sind keine Ladenhüter. Dieses ältere Material ist kampfwertgesteigert: Neue Geschützrohre, wirksamere Munition, höhere Wirkung der Übermittlungsgeräte usw. Wir sind aber überzeugt davon, dass die «lokalen Truppen» (entspricht etwa dem schweizerischen Ausdruck: «Ortsfeste Truppen»; Red.) ihren Auftrag erfüllen würden.

ASMZ: Sie haben, Herr General, – wie wir übrigens auch – eine ausgesprochene Infanteriearmee. Wie ist Ihre Infanterie bewaffnet, welche Rüstungsprojekte bestehen?

Befehlshaber: Erste Priorität geniesst die Panzerabwehr. Wir haben neue Lenkwaffen (TOW) beschafft. Zweite Priorität geniesst die Flab. Und zwar nicht nur Rohr-Flab, sondern auch und besonders Raketen-Flab. Wir verfügen z. B. über erhebliche Zahlen von Einmann-Flab-Lenkwaffen. In dritter Dringlichkeit folgen dann die Winterausrüstung und das Nachtkampfmateriale, z. B. auf Infrarotbasis und Laser.

ASMZ: Da Sie übers ganze gesehen wenig weite Schlussdistanzen haben, hat mich etwas erstaunt, dass Sie den weittragenden Panzerabwehrwaffen so grosses Gewicht beimessen.

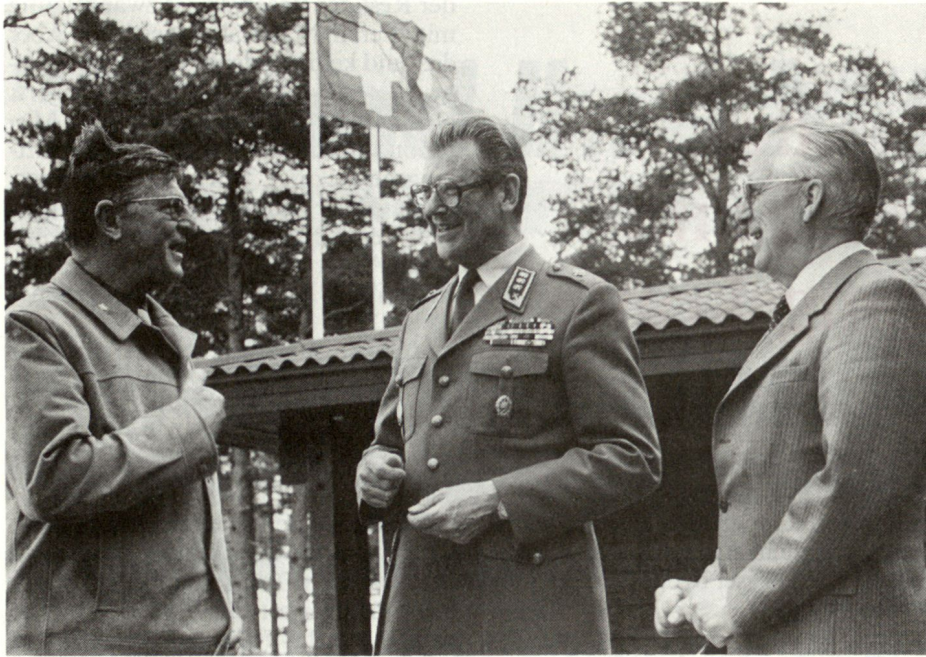
Befehlshaber: Wir haben die Panzerabwehr-Bedürfnisse sehr genau studiert und haben erkannt, dass wir ein ganzes Sortiment verschiedener Waffen benötigen. Also neben der TOW haben wir russische Panzerabwehrgeschütze und die leichten amerikanischen wegwerfbaren Panzerfäuste.

Man muss solche Kombinationen oder Kompromisse schliessen. Das zeigt sich auch bei der Luftwaffe. Wir haben Aufklärer, wir haben Erdkampfflugzeuge und wir haben Abfangjäger. Aber alle lassen sich für verschiedene Primär- und Sekundäraufgaben verwenden. Hochgezüchtete Typen mit Einzweckverwendung haben wir nicht.

Einerseits können wir aus finanziellen Gründen nicht nur oder nicht genug Spitzentechnologie kaufen, andererseits müssen wir der Entwicklung folgen. Das ist unser Problem.

ASMZ: Ihre Probleme sind auch unsere Probleme. Sicher stehen auch Sie vor der Frage der Beschaffung von Panzerabwehrhelikoptern.

Befehlshaber: Der Panzerabwehr-Helikopter geniesst unsere volle Aufmerksamkeit. Dies um so mehr, als Schweden gerade daran ist, die ersten PAH-Einheiten zu beschaffen. Vor allem in Nord-Finnland wäre der PAH



Der Befehlshaber der Finnischen Verteidigungskräfte, General Jaakko Valtanen, im Gespräch mit Div zD F.A. Seethaler und Generalmajor zD Pennti Myyryläinen.

für uns interessant. Bedauerlicherweise kommt aber eine Beschaffung in den nächsten fünf Jahren nicht in Frage. Wir verfolgen die Entwicklung – wie man so schön sagt ...

ASMZ: Wenn Sie nächstes Jahr in die Schweiz kommen, werden Sie auf ähnliche Fragen ähnliche Antworten zu hören bekommen.

Darf ich noch einen Augenblick in der Luft bleiben: Eine Luftwaffe muss ja unterhalten werden, entweder durch Kampfwertsteigerungen oder durch Neubeschaffungen. Von Zeit zu Zeit sind Neuanschaffungen unvermeidlich. Werden Sie in den achtziger Jahren noch eine neue Tranche bestellen oder erst später?

Befehlshaber: Wir haben in den ersten achtziger Jahren neues Flugmaterial eingeführt. Eine Ergänzung in diesem Dezennium ist unwahrscheinlich. In den neunziger Jahren werden unsere beiden Kampfflugzeugtypen Draken und Mig 21 bis veraltet sein. Dann drängen sich Massnahmen auf.

ASMZ: Wir sprachen bisher nicht von der Panzerwaffe. Wie Sie wissen, stellte die Panzerbeschaffung bei uns grosse Probleme. Welche Bedeutung kommt dieser Waffe bei Ihnen zu?

Befehlshaber: Im Gegensatz zu Ihrem Land und mitteleuropäischen Verhältnissen spielt der Panzer bei uns keine grosse Rolle. Wir erwähnten schon das schwierige, wasserreiche Gelände. Daher laufen unsere Interessen mehr in Richtung Mechanisierung. Panzer werden bei uns immer nur in geringer Zahl vorhanden sein. Auch ein Gegner kann damit nicht viel anfangen. Also, wie schon gesagt: Gepanzerte,

mechanisierte Transportmittel – nicht aber eine starke Panzerwaffe. Das vorhandene Panzermaterial wird laufend kampfwertgesteigert. Immerhin verfügen wir auch über den T 72.

ASMZ: Von Süden bis Norden haben Sie fast durchgehend Infanteriegelände. Sie führen einen Infanteriekampf. Infanteriekampf ist hart. Er verlangt hohe körperliche und geistige Kräfte. Das ist ein Problem der Ausbildung, der Erziehung aber auch der Mentalität des ganzen Volkes. Wie beurteilen Sie die moderne Jugend in Ihrem Lande im Hinblick auf diese Anforderungen?

Befehlshaber: Man denkt vaterländisch. Der Verteidigungswille ist vorhanden. Man ist motiviert für den Verteidigungskampf. Da bestehen bei unseren Jungen eigentlich keine Schwierigkeiten. Verweigerungserscheinungen gibt es in unserer Jugend kaum. Schwierig ist dagegen, das Bild des modernen Kampfes darzustellen. Auch wenn wir uns in der Ausbildung bemühen, an die Wirklichkeit heranzukommen, ist es doch nie möglich, die ganze Härte zu vermitteln. Das ist der Nachteil der auch bei uns verwendeten Simulatoren in der Ausbildung. Ich glaube nicht, dass sich die Ausbildungsprobleme unserer beiden Armeen wesentlich unterscheiden. Wichtig ist aber, neben der technischen Ausbildung stets die Motivation zu fördern.

ASMZ: Welchen Stellenwert genießen Marschtraining, Sport, eventuell Schwimmen in Ihrer Ausbildung?

Befehlshaber: Wir messen dem nach wie vor grösste Bedeutung zu. Physische Ertüchtigung hat auch einen posi-

tiven Einfluss auf die geistige Verfassung. Unsere Ausbildungszeit ist kurz. Und es lassen sich nicht immer die Resultate erreichen, wie sie eigentlich erwünscht wären. Aber weil über den Weg der Körperschulung, des Sportes eine Art Inspiration erfolgen kann, muss die Körperschulung so gestaltet werden, dass die jungen Männer Freude daran haben.

ASMZ: Ich beneide Sie um Ihre Dienstzeiten. Wenn Sie von «kurzen Dienstzeiten» sprechen, so wirkt das auf einen Schweizer fast belustigend. Im Vergleich mit uns haben Sie sehr, sehr lange Dienstzeiten.

Befehlshaber: Aber dafür haben Sie mehr Reserveübungen als wir. Das ist auch etwas wert!

ASMZ: Wie sieht es eigentlich mit der Tauglichkeit der Stellungspflichtigen aus. Wie hoch sind die Tauglichkeitsziffern?

Befehlshaber: Die liegen bei 90% oder noch darüber.

ASMZ: International also sehr hoch...

Befehlshaber: ... was wiederum unsere grossen Armee- und Reservistenbestände erklärt. Auch die Ausmusterungen während der Reservistenzeit, also bis zum 60. Altersjahr, nehmen ab, weil die Volksgesundheit sich verbessert. Was die ethischen und ideologischen Gründe für die Dienstverweigerung anbetrifft, so sind sie unbedeutend. Aber sie werden natürlich in den Medien stärker erwähnt.

ASMZ: Sie sind ein guter Kenner der Schweiz und ihrer Armee. Möchten Sie zum Schluss noch etwas zu unseren Offizieren sagen, das Ihnen besonders wichtig erscheint?

Befehlshaber: Über das vorgesehene Besuchsprogramm möchte ich in diesem Zusammenhang noch nichts sagen. Aber ich möchte auf diesem Wege bereits meinen Gruss an die Offiziere richten. Die bisherigen Besuche haben mir einen recht positiven Eindruck über Ihre Armee hinterlassen.

Vor allem ist mir die Integration von Armee und Volk aufgefallen, obwohl natürlich die geopolitische und militärstrategische Lage unserer Länder ganz verschieden ist, haben wir in Sachen Integration von Ihnen zu lernen.

ASMZ: Herr General, wir freuen uns auf Ihren Besuch im nächsten Jahr. Das wird uns Gelegenheit geben, die Freundschaft unserer Armeen noch zu vertiefen. Herzlichen Dank für das Gespräch. ■